

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Val. Ernst Löschers Erkäntniß des Verderbens und Mittel wider das Verderben

Löscher, Valentin Ernst

Dreßden, 1721

VD18 12286133-003

Dom. XII. post Trinit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630)

So rühmte David: Mein Gebet nimt
der Herr an, Psal. VI, 10.

Das Gebet ist die andere Krafft des Glaubens: Es wird immer stärker, indem es wird.

II. Die Christliche Schuldigkeit.
Ein ieder Sorge zusörderst vor sein
Gebet.

Er richte dasselbe zusörderst in seinem
Hause, in seinem Bet-Kammerlein und
Hergen ein wie der Zöllner, mit Herz,
Hand und Mund.

Betet: O es steckt viel in dem Worte
Christi: Betet.

Eilet: Ihr möget hinauf in den Tempel,
oder hinab in euer Haus gehen, so säu-
met nicht, die Seele zu retten.

Dom. XII. post Trinit.

Prooem.

Die Worte des Liedes: Herr, wie du
wilt, &c. Ach laß mich nicht verder-
ben, können nicht besser verstanden
werden, als aus den Worten Pauli, I.
Cor. I, 28. Das nichts ist, hat Gott
er-

erwehlet, auf daß er zu nicht mache
(verderben lasse und verderbe) was et-
was ist.

Erkenntniß des Verderbens.

- I. Der schädliche Irrthum: Was die
Menschen thun, das sey wohl ge-
than. Solches kan man allein von
Christo sagen, der hat es recht wohl, ja
alles wohl gemacht. Lutherus singt
im Gegentheil, du solt nicht heißen recht
noch gut, ohn was Gott selbst redt und
thut,

Wer indefinite sagt, daß es wohl gethan
sey, was die Menschen thun, der macht
sie wider Gottes Wort und Willen zu
etwas, wie Simon, Act. VIII, 9.

Daher kömmt das Papstthum; Daselbst
bildet sich ein jeder ein, er sey etwas für
Gott, was er thue, das sey so gut, daß
er seinen Wercken ein Verdienst zu-
schreiben könne: Die Prælaten, und wer
sonst vor heilig gehalten wird, wollen
noch mehr seyn, bringen allerley selbst
erwehltten Gottesdienst auf, und das
soll wohlgethan seyn. Sonderlich aber
D sollen

sollen die verstorbenen Heiligen etwas,
ja fast alles seyn.

Die Vernunft wirfft ein, ein jeder guter
Meister mache ein Ding recht, Prov.
XXVI. Solte denn kein Mensch etwas
recht und gut machen können? Antwort.
Mache einen Unterscheid unter dem
Grund und Ordnung, unter der Pæda-
gogia oder Kinder-Anführung, und
dem Hauptwerck. Es gibt Menschen,
die etwas Gutes in solcher Ordnung und
Pädagogia thun, aber es ist nicht gut,
wenn daraus ein Grund oder Haupt-
Werck solte gemacht werden. Was wir
gutes thun, das ist Stück-Werck, Nacht-
Arbeit, und bestehet am Tage nichts an-
ders, als aus Gnaden.

Es gehöret zu den Kindischen Gedancken,
wenn wir denken, wir haben etwas
wohl gemacht, diese Gedancken müssen
wir ablegen, was kindisch ist.

Gleichwie wir durch den Glauben an
Christum selig werden; also müssen
wir, so zu sagen, durch den Unglauben
an uns, daß wir nicht glauben, wir ma-
chen alles gut, gottselig werden.

II. Die

II. Die gefährliche Lust: Es soll alles wohlgethan seyn, was die Menschen thun: Es bleibt nicht darben, daß nur etwas vor wohlgethan gehalten werde, sondern der Mensch will gar nichts übel gethan haben.

Diese Lust wird in den letzten Zeiten überhand nehmen, 2. Tim. II, 2. Daher wollen die Menschen nicht hören, noch reden, was recht ist.

Gal. VI, 3. So jemand sich läßt düncken, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betriüget sich selbst.

Mittel wider das Verderben.

I. Die göttliche Wahrheit: Gott allein macht es wahrhaftig gut, und macht alles gut.

Das war Davids, Augustini und Lutheri vornehmste Regul.

Wer dieses glaubt, der lernet recht, wie Gott alles in allen sey, und wie wir nur in Christo etwas werden, Eph. I. 12.

II. Die Christliche Schuldigkeit: Laßt euch zu Jesu bringen, und von ihm be-

besonders führen, wieder Taube und Stumme.

Laßt euch führen aus dieser gegenwärtigen argen Welt in die Gnaden-Welt Christi, da man eine neue Creatur wird.

In jener Welt bläset der Wind von Morgen lauter Hochmuth, ich bin etwas, so oder so viel; von Mittag, ich kan und vermag viel; von Abend lauter Geiz, ich habe diese oder jene Güter, oder ich will sie haben; von Mitternacht, ich thue, was gut und recht ist.

In Gottes Welt hingegen bläset der Wind von Morgen, ich bin nichts, Christus ist alles; von Mittag, ich kan nichts von mir selbst; von Abend, ich habe nichts, und hänge mein Herz an keine Güter der Welt; von Mitternacht, ich thue nichts vollkommen gutes.

Betet: Jesu sprich dein Hephatah, öffne mir deine Gnaden-Welt.

Exlet: Weil wir Zeit haben laßt uns Gutes thun.

Dom.